

3. Schluß.

In den vorstehenden Zeilen haben wir die nächste und nähere Umgebung unseres an landschaftlichen Schönheiten und geschichtlichen Erinnerungen überaus reichen Thales kennen gelernt und die Ueberzeugung gewonnen, daß sich uns Tag für Tag, ohne daß wir uns großen, kostspieligen Anstrengungen unterziehen müssen, neue genussreiche Abwechslung in der Wahl unserer Ausflüge bietet. Immerhin gehören für einen rüstigen Fußgänger mindestens zehn bis zwölf Tage dazu, wenn er sich mit der näheren Umgebung dieses immer wieder neue Reize entfaltenden Flecks Erde bekannt machen will. Wer die weitere Nachbarschaft des Annweiler Thales auch nur oberflächlich kennen zu lernen strebt, darf mehr als die doppelte Zeit in Anrechnung bringen.

Zu den ferneren besuchenswerten Ausflugszielen, die mehr als einen Tag in Anspruch nehmen, wenn man sich ordentlich umsehen will, und größeren Kostenaufwand verursachen, rechnen wir das Felsenland von Dahn mit seinen Burgen, die Wegglenburg an der Grenze der Pfalz im Süden, das Forsthaus Johanniskreuz, das Forst-

haus Taubensuhl, den Hermersberger Hof, die Ruine Grevenstein. Ausflüge nach größeren Städten der Pfalz, die mit der Bahn unternommen werden können und infolge überaus günstiger Zugverbindungen wenig Zeit erfordern, sollen hier nicht behandelt werden. Bei allen Touren in das Pfälzer Bergland vergesse man nicht, sich entweder selbst mit genügendem Proviant zu versehen oder aber eine gewünschte Verköstigung auf irgend eine Weise voraus zu bestellen.

Die Umgebung von Dahn ist einzig in ihrer Art. Hier findet man nichts von dem, was andere Gegenden anziehend macht, weder eine weitreichende Fernsicht, noch sanfte Berghänge, an denen Wein oder Obst gedeihen, noch üppige Fluren, die den Schmuck einer Landschaft bilden; nackte Felsen allein sind es und dunkler Wald, was diese Gegend zur merkwürdigsten Stelle des Landes macht. Ungeheure Felsen von den abenteuerlichsten Formen sind es, die auf jeder bewaldeten Höhe thronen, und schwer sind oft die Felsgebilde von den Trümmern der Dahner Burgen zu unterscheiden.

Am bequemsten gelangt man nach Dahn über Hinterweidenthal, das man nach dreiviertelstündiger Eisenbahnfahrt von Annweiler aus erreicht; von hier nach Dahn noch eineinhalb Stunden. Ein direkter Weg führt von Annweiler über Wernersberg oder Sarnstall nach Zug, Schwanheim, Erfweiler; ein anderer über den Asselstein, Gossersweiler, Lindelbronn, Vorderweidenthal, Busenberg; beide erfordern 4—5 Stunden Zeit. In Dahn vorzügliche Einkehr und Verpflegung im Gasthause zur Pfalz. Ueber dem Orte Dahn liegt der leicht

zu erreichende Jungfernsprung, eine in schroffen Felsmassen jäh abfallende Steinwand. Der Sage nach verfolgte ein Jäger eine vom Kirchgang heimkehrende Jungfrau, die den Tod dem Verluste ihrer Ehre vorziehend, sich hier in die Tiefe stürzte, aber unverseht den Thalgrund erreichte. Auf der anderen Seite des Ortes liegt auf dem Schützenberg der Hochstein und nicht weit davon das Alt-Dahner-Schloß, in der Mitte zwischen Dahn und Erfweiler. Aehnlich dem Trifels bestand das Schloß Dahn aus drei Felsenburgen Alt-Dahn, Grevendahn und Dahnstein.

Schon im 12. Jahrhundert finden wir Ritter von Lane, welche Altdahn, die ursprüngliche Burg, als Lehen des Bistums Speyer inne hatten; 1287 ward Grevendahn und 1328 Tanstein erbaut. Mit Ausnahme von Grevendahn, welches 1339 die Grafen von Sponheim erwarben und bis 1437 behielten, worauf diese Beste durch verschiedene Hände ging, blieben diese Burgen im Besiße der Edlen von Lane bis 1603, in welchem Jahre sie an Speyer zurückfielen. Die westliche Burg Tanstein lag damals schon in Trümmern, Alt-Dahn wurde im dreißigjährigen Kriege zerstört. Weit interessanter als die Geschichte dieser Burgen ist deren Bauart. Wie beim Drachenfels und Berwartstein waren hier nicht bloß die Keller, sondern auch die Wohnungen und Gänge aus dem Stein herausgearbeitet. Mehrere ganz in den Felsen gehauene Gemächer sind noch zu sehen. Vom Schlosse Alt-Dahn führt ein schöner Weg nach dem Hochstein, der eine vorzügliche Aussicht über das Felsenland bietet.

Mit dem Besuche von Dahn läßt sich auch die Besichtigung der Burg Drachenfels bei Busenberg,

der Weglenburg und der Hohenburg bei Schönau verbinden. Busenberg ist von Annweiler aus in dreieinviertel, von Dahn in 1 Stunde zu erreichen, der Aufstieg zur Burg erfordert dreiviertel Stunden. Der Drachenfels ist gleich den Dahner Felsburgen aus dem Gestein ausgehauen und bietet eine liebliche Rund-
sicht. Die Inhaber der Burg verlegten sich vielfach auf Straßenraub, im Jahre 1335 ward sie von den Straßburgern zerstört. Die Burg wechselte mehrfach ihre Besitzer, seit 1389 gehörte sie den Rittern von Dürkheim, in deren Besitz sie bis zur französischen Revolution blieb. Von diesen Herren von Dürkheim war im 15. Jahrhundert besonders Hertwig Edbrecht von Dürkheim wegen seiner Wegelagereien gefürchtet. In späterer Zeit war der Drachenfels der Sammelpunkt des wasgauischen Adels; von hier aus ward eine Rittergesellschaft gegründet, in welche sich viele bedeutende Männer, wie Franz von Sickingen, der Erzherzog Max von Oesterreich, als Mitglied aufnehmen ließen. Nach dem Tode des Franz von Sickingen, der Hauptmann jener Rittergemeinde war, ward die Burg zerstört und verbrannt und liegt seitdem in Trümmern.

Die Weglenburg (574 Meter) erreicht man von Dahn über Schönau, wohin Postverbindung besteht, in 3—4 Stunden. In Schönau vorzügliche Einkehr und Unterkunft bei Mitschler. Die Weglenburg ist hochberühmt wegen ihrer großartigen Rundschau über die Vogesen und die elsässische Ebene; von vielen wird sie für den ersten Aussichtspunkt der Pfalz gehalten. Die Weglenburg war einst Reichsveste, kam später an Pfalz-Zweibrücken und wurde 1680 von den Franzosen unter Montclar zerstört.

Von der Weglenburg ist die Hohenburg in

einer kleinen halben Stunde zu erreichen, die eine ähnliche Fernsicht wie die Nachbarveste bietet. Die Burg war ursprünglich im Besitz der elsässischen Familie Buller und kam 1482 durch Erbschaft an das Geschlecht der Sidingen. Franz von Sidingen weilte oft auf der Burg; bei seinem Falle wurde sie gleich dem Drachensfels verbrannt. Im Jahre 1680 ward sie durch Montclar abermals zerstört.

In der Nähe dieser beiden Burgen sind noch das Felsenloß Löwenstein und der Fleckenstein, die beide eines Besuches wert sind.

Wer die schönsten und ausgedehntesten Waldungen der Pfalz kennen lernen will, der lenke seine Schritte nach Johanniskreuz oder nach dem Taubensuhl, letzteres auch Landauer Forsthaus genannt. Von Annweiler benötigt man nach Johanniskreuz gut fünf Stunden, doch kann man die Tour etwas abkürzen, wenn man bis Rinnthal die Bahn benützt. Hinter Rinnthal zweigt die Straße rechts ab und führt durch das romantische Wellbadthal bis fast zu dessen Ende, in der Nähe des aussichtsreichen 610 Meter hohen Eschlopfes; von hier in einer guten Stunde nach Johanniskreuz. Wald und nichts als Wald gewahrt man auf der ganzen Strecke, nur eine einzige menschliche Ansiedelung erblickt man auf dem langen Wege, Hofstetten, wo man Erfrischung haben kann. Das Forsthaus Johanniskreuz steht mitten im Walde; vorzügliche Unterkunft und Verpflegung findet man im Kurhause des Hotelbesizers Pfaff, das in der hochgelegenen, gesundheitspendenden Waldeseinsamkeit, Erholungsbedürftigen und Touristen bei mäßigen Preisen angenehmen

Aufenthalt bietet. Von Johanniskreuz kann man eine Menge von Ausflügen unternehmen, sowie seine Tour über das schöne Karlsthal nach Kaiserslautern ausdehnen.

Eine kürzere Tour ist die nach dem Taubensuhl. Von Rinnthal aus wandere man wieder durch das Wellbachthal, bis nach zweieinhalb Stunden rechts ein Wegweiser den Pfad nach dem Forsthaus Taubensuhl kennzeichnet. Hier findet man im Forsthaus gute Verpflegung und auch Nachtquartier. In der Nähe sind einige hübsche Aussichtspunkte. Von Annweiler bis Taubensuhl viereinhalb Stunden; von Taubensuhl können rüstige Fußgänger in 2 Stunden nach Eußenthal gelangen und von hier den Rückweg nach Annweiler antreten.

Der vielbesuchte Hermersbergerhof, in dessen Nähe berühmte Aussichtspunkte, der Weißenberg, der Husarenfels und der Dreiherrenstein sind, erreicht man von Rinnthal oder Wilgartswiesen aus bequem in 2 Stunden. Gute Unterkunft und Verpflegung.

Von der Station Hinterweidenthal-Kaltenbach, von der nach Süden die Straße nach Dahn führt und eine Menge lohnender Ausflüge, wie nach dem Rotenstein, der Großen und Spizen Boll, der Meißenthalde und anderen sehenswerten Punkten, zu machen sind, wird die Ruine Grevenstein bei Merzalben in eineinhalb Stunden erreicht. Von der Burg ist noch ziemlich viel erhalten und ihr Besuch ist sehr lohnend. Hier grenzten einst die drei Diözesen Speyer, Metz und Worms zusammen. Die Leiningen Grafen hatten die Burg bis 1367 in Besitz, wo sie den Grevenstein an die Kurpfalz verkauften. Später besaßen die Grafen von Sponheim die Feste. 1420 erhielt sie der Markgraf

Bernhard von Baden, der sie später dem Grafengeschlecht von Leiningen-Hartenburg übergab. Im Bauernkrieg ward das Schloß verbrannt, später aber wieder aufgebaut. 1540 kam das Schloß an den Pfalzgrafen Ruprecht von Zweibrücken-Veldenz. Im dreißigjährigen Kriege ward das Schloß abermals zerstört.

Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, daß sich von Annweiler aus auch die Schlachtfelder von Weißenburg und Wörth leicht und bequem besuchen lassen. Selbst für weitere Touren, nach dem Rhein, dem Odenwald, dem Schwarzwald, den südlichen Bogen, liegt Annweiler günstig; in wenigen Stunden trägt uns nach allen Richtungen rasch die Bahn.

Möge vorstehende Schrift den zahlreichen Fremden, welche in der frischen Luft und den würzigen Wäldern des Annweiler Thales Erholung und Kräftigung suchen, als Führer dienen und ihre Aufmerksamkeit auf die geschichtlich-merkwürdigen Stätten und die landschaftlichen Reize der Gegend in höherem Maße als bisher lenken. Sollten manche Bewohner des Flachlandes und der dumpfen Großstädte durch vorliegende Schilderung angeregt werden, den Wanderstab zu ergreifen und den schönen Thalgrund Annweilers zu besuchen, um sich mit allen seinen Reizen durch eigenes Anschauen vertraut zu machen, so wäre der Zweck des Büchleins erreicht und der Verfasser dürfte glauben, kein unnützes Werk gethan zu haben.

